

Sehr mutig! Du bist gewollt!

Predigt zum 9. Sonntag nach Trinitatis

Jeremia 1, 4-10



4 Und des Herrn Wort geschah zu mir: 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. 7 Der Herr sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen;

denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr. 9 Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Bist du jung? Fühlst du, dass dein Wort im lauten Geschrei des Weltgeschehens ungültig bleibt und ins Leere geht? Hast du das Gefühl, dass du nicht reden solltest, damit du nicht als Fanatiker gebrandmarkt wirst?

Wenn dem so ist, solltest du heute genau hinhören. Denn einer der großen Propheten Gottes hatte genau das Gefühl: „Ach Herr, ich taue nicht zu reden! Denn ich bin zu jung.“ Sagte der kleine junge Jeremia. Behutsam musste Gott seinen Propheten unter die Arme greifen. Gott musste ihm den Weg zum neuen Vertrauen lehren. Und genau wie Jeremia es lernen musste, so müssen wir es lernen. Gott muss uns den Weg zum neuen Vertrauen lehren:

Und Gott tut das, indem Er uns zeigt:

- In wessen Autorität wir reden
- Warum wir blind vertrauen können
- Und woher wir die Kraft bekommen gegen die schlimmsten Herausforderungen anzugehen.

In wessen Autorität reden wir? Fragt man heute, woher man denn die Autorität zu reden hat, wissen Viele sofort, was sie sagen sollen: Jede kennt einen berühmten Wissenschaftler, jeder beruft sich auf seinen Lieblings Guru. Und am allerschlimmsten noch, gibt es diejenigen, die alles auf eine Karte setzten: „Ich vertraue auf die innere Stimme“ sagen sie....Oder auf den Gott in mir...“ Auch, wenn es stimmt, dass Gott durch Menschen redet, hat dieses Reden Gottes nichts damit zu tun, einen Menschen mehr Autorität als irgendeinen anderen zu geben. Das wird uns eindrücklich durch Jeremia gezeigt. Jeremia hatte zunächst kein Vertrauen in sich selbst. Nur eines wusste er ganz genau. Und das war, dass er nichts wusste und zu nichts fähig war. Behutsam musste Gott sein Denken umlenken. „Es geht gar nicht darum, was du kannst oder was du bist,...“ sagt Gott dem Jeremia. „Sondern es geht allein nur darum, dass ich dich kenne. Es geht darum, dass ich dich schon immer kannte und auch jetzt kenne. Es geht gewiss auch nicht darum, dass Jeremia aus seinen tiefen

und langjährigen Erfahrungen heraus, reden sollte. Nein! Was geschehen sollte, war dass Gottes Wort tatkräftig werden sollte. „Gottes Wort geschah zu mir“ würde Jeremia später schreiben. Was für ein gewaltiger Zuspruch das auch für uns Heutigen stehen bleibt: Ein Wort, das uns heute noch Kraft und Trost schenken kann: An der einen Seite stehen wir den gewaltigen Herausforderungen unserer Welt gegenüber, auf der anderen Seite stehen wir, die überhaupt nichts wissen oder können. Die wir zu jung sind, zu alt sind, zu ungebildet sind, zu krank sind...Die Gründe sind vielfältig und wir wissen, dass wir gegen die großen Herausforderungen, die uns bevorstehen, nichts anrichten können. Und dennoch geschieht Gottes Wort unter uns! Gottes Wort schreibt Geschichte! Gott steht auch über die politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Welt. Am Ende sitzt nicht Corona auf dem Thron, sondern Gott sitzt dort. Und dieser Gott kennt nicht nur die ganze Welt und ihre vielen Probleme. Er kennt auch dich. Er kennt dich ganz persönlich. Er weiß von deinen vielen Fehlern und er weiß von deiner Schwachheit. Und gerade deshalb steht er zu dir! Wenn wir also unseren Mund auftun wollen und reden wollen. Dann ganz gewiss nicht, weil wir uns für besser oder klüger als alle anderen halten, sondern was wir tun ist allein nur dieses: Wir wollen Gottes Wort, das schon seit dem ersten Tag der Schöpfung geschah, in den Mund nehmen und es sagen: Gottes Wort wirkt, was es verspricht.

Warum können wir dieses Wort blind vertrauen? Wir können das weil Gott es nicht nur will, sondern es auch bewirkt. Gottes Wille war es, dass Adam und Eva leben sollten. Deshalb hat er sie mit großer Liebe gebildet und hat seinen persönlichen Atem in sie eingehaucht. Gott wollte sie! Und Gott will auch uns! Anders als Eltern, die sich über die unpassenden Geburten ihrer Kinder beschwerten, weil nicht genug Geld war, oder weil die Beziehung schwer war, beschwert Gott sich nicht, dass wir da sind. Du warst von Anfang an in seinem Plan. Nicht nur Tag und Stunde deiner Geburt, sondern jeder einzige Tag ist fest in seinem Plan eingebunden. Und Gott will dich genauso wie er dich gemacht hat. Es ist nicht wichtig, ob wir alle Propheten wie Jeremia sind. Nicht jeder von uns ist berufen Prophet zu sein! Aber jeder von uns ist berufen! Und wie mir scheint hat Gott ein ganz besonderes Vergnügen, sich Leute auszusuchen, von denen man nichts erwartet oder die nichts können. Jeremia war ein Junge, der im Schatten der Olivenbäume höchstens von ein paar Schafen ernst genommen wurde. In seiner Nähe waren unzählige Propheten und Gelehrte, die bessere Voraussetzungen als er hatten. Und diesen Hang für schwache Menschen hat Gott durch die ganze Bibel bewiesen. Mose konnte nicht einmal richtig hebräisch sprechen. Und Jesus hat 12 Jünger ausgesucht, die alle zusammen schräg, mürrisch, ungebildet und auch noch halsstarrig waren. Keine Vorzeigemodelle der Weltgeschichte also. Und so geht die Geschichte Gottes weiter. Der größte Missionar, Paulus, war ausgerechnet ein Christenmörder... Bist du psychisch oder physisch angeschlagen? Bist du ungebildet? Fühlst du dich unwürdig? Dann hast du die besten Voraussetzungen, Gottes Werkzeug zu sein, denn Gott gebraucht exakt solche Leute wie du? Und er tut es, weil damit deutlich wird, dass **Gott** durch schwache Menschen wirkt. Und es nicht **Menschen** sind, die durch Gott Kraft bekommen, andere zu beeinflussen oder zu unterdrücken.

Und woher bekommen wir denn die Kraft zu reden und zu wirken, wenn bei uns alles ins Nichts läuft? Im Falle des Jeremia hat Gott ihm regelrecht das Wort in den Mund gelegt. Dieses Wort war selbst Kraftquelle. Am Anfang der Schöpfung sprach Gott: „Es werde Licht“ Und dieses Wort ist das gleiche Wort, das Gott dem Jeremia in den Mund gelegt hatte. Es ist auch das gleiche Wort, das die 12 Apostel von Jesus bekommen haben. Das Licht Gottes brannte in ihren Herzen und sie haben es weitergetragen, egal wie. Ich habe es schon mal gesagt: Wir sind nicht alle Apostel und Propheten. Aber wir haben deren Worte. Auf dem Sterbebett eines Gemeindeglieds habe ich gelernt, welche Kraftquelle das Wort Gottes ist. Jeder Atem des alten Mannes war ein Kampf. Die Krankheit hatte ihm völlig ausgezerrt. Er hatte keine Kraft mehr und stand kurz vor dem Tod. Aber immer wieder hat

er die Worte seines Konfirmationsspruches auf den Lippen gehabt und uns allen bezeugt: „ **fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.**“ Amen.